

Bayerischer Hausärztetag 2022 in Erlangen

Unsere berufspolitischen Themen in Kurzstatements

(Stand: 12.05.2022)

Expertise von Hausärztinnen und Hausärzte stärker in politische Entscheidungen einbeziehen

Zwei Jahre lang haben Hausärztinnen und Hausärzte mit ihren Praxisteamen in der Corona-Pandemie den Kliniken den Rücken freigehalten, damit diese Kapazitäten für lebensbedrohlich an Covid-19-Erkrankte freihalten konnten. Dieser Einsatz hat bislang wenig Anklang bei bundespolitischen Entscheidungen gefunden. Das muss sich ändern.

Dr. Markus Beier, Landesvorsitzender des Bayerischen Hausärzteverbandes und 1. stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Hausärzteverbandes:

„Die vergangenen zwei Jahre haben gezeigt, dass wir bei gesundheitspolitischen Entscheidungen die Wertschätzung und Einbeziehung von Hausärztinnen und Hausärzten dringend brauchen.

Denn gerade in der Corona-Pandemie waren wir Hausärztinnen und Hausärzte mit der ambulanten Behandlung von Covid-19-Patientinnen und -Patienten der Schutzwall für die Kliniken. Die Politik hat dabei regelmäßig Entscheidungen getroffen, – und auch an uns „vorbei“ kommuniziert – die wir dann abfedern mussten. Das galt für alle Impf- und Testkampagnen in der Corona-Zeit, die maßgeblich wir Hausärztinnen und Hausärzte mit unseren Praxisteamen gestemmt haben – sowohl in unseren Praxen als auch in den Impfzentren! Wir sind also direkt von solchen Entscheidungen betroffen, werden auf Bundesebene aber bislang nicht in die Entscheidungsfindung miteinbezogen. Das muss sich ändern!

Ändern muss sich auch, dass sich Private-Equity-Gesellschaften immer weiter im Gesundheitswesen ausbreiten. Hier müssen wir endlich eine Grenze einziehen. Denn sonst wird sich die medizinische Versorgung verschlimmern und verteuern, da diese Gesellschaften sich auf lukrative Orte, vor allem Städte, beschränken. Hier brauchen wir mehr Regulierung. Damit die Gesundheit der Menschen nicht zur Rendite von Investoren verkommt.“

Hoher Bedarf an Medizinischen Fachangestellte: Mobil machen für den Beruf mit Herz!

In einer gemeinsamen Plakataktion mit dem Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ) hat der Bayerische Hausärzteverband eine Aus- und Fortbildungsinitiative für Medizinische Fachangestellte (MFA) gestartet. Das Plakat mit dem Slogan „Medizinische Fachangestellte – Beruf mit Herz“ wirbt bereits in vielen bayerischen Praxen dafür, sich für diesen vielseitigen Ausbildungsberuf zu entscheiden.

Dr. Jürgen Büttner, 1. stellvertretender Vorsitzender des Bayerischen Hausärzteverbandes:

„Wir beobachten einen zunehmenden Bedarf an MFA in den Praxen. Die pandemiebedingte dauerhafte Zusatzbelastung hat diese Situation verschärft: Sie hat viele MFA, die massiv zur Pandemiebewältigung beigetragen haben, ausbrennen lassen, ohne dass sie dafür seitens der Politik und Öffentlichkeit auch nur ansatzweise die verdiente Anerkennung erhalten haben. Hinzu kommt, dass Kliniken zunehmend MFA aus den Praxen abwerben.

Dem möchten wir etwas entgegensetzen und zeigen, wie vielseitig der Beruf der MFA hat und welche beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten sich für MFA gerade in Hausarztpraxen bieten, zum Beispiel durch die Qualifizierung zur/zum Versorgungsassistent(in) in der Hausarztpraxis (VERAH) oder zur/zum Betriebswirtschaftlichen Assistent(in) in der Hausarztpraxis (BEAH). Und ab Herbst dieses Jahres steht MFA mit dem berufsbegleitenden Bachelor-Studiengang „Primärmedizinisches Versorgungs- und Praxismanagement“ auch ein akademischer Berufsweg offen – dafür haben wir uns als Bayerischer Hausärzterverband stark gemacht.

Wir wollen engagierten, kompetenten MFA vielfältige berufliche Perspektiven bieten – dadurch werden wir Ärztinnen und Ärzte besser entlastet. Wichtig ist aber auch, das Berufsbild der MFA aufzuwerten und noch attraktiver zu machen. Wenn MFA in unseren Praxen fehlen, muss im schlimmsten Fall das Sprechstundenangebot verkürzt werden – darunter leidet auch die Versorgung unserer Patientinnen und Patienten.“

Digitale Anwendungen müssen ihren Mehrwert unter Beweis stellen

Bei der Digitalisierung gab es zuletzt viele Probleme; ob abstürzende Kartenterminals, unzureichend getestete Software oder der jetzt anstehende Austausch von rund 130.000 Konnektoren in den Arztpraxen. Viel wurde versprochen, wenig gehalten. Daher fordert der Bayerische Hausärzterverband, dass digitale Anwendungen gut getestet werden müssen und der Nutzen für alle ersichtlich sein muss.

Dr. Petra Reis-Berkowicz, 2. stellvertretende Vorsitzende des Bayerischen Hausärzterverbandes und Vorsitzende der Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV):

„Mit unserer erfolgreichen TI-Petition haben wir einen Pflock eingeschlagen: Bis hierhin und nicht weiter! Die Politik unter dem neuen Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach hat verstanden, dass es bei einem „Weiter-so“ – gerade in der prekären Corona-Lage – zu massiven Ausfällen in den Praxen kommen kann und hat entsprechende Vorhaben vorläufig ausgesetzt. Denn Projekte wie das E-Rezept oder die elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung haben unseren Betrieb ernsthaft gefährdet; sie waren unzureichend getestet.

Die Digitalisierung ist ein wichtiges und richtiges Anliegen - wir können uns sehr viele Anwendungen vorstellen, bei denen sowohl Patientinnen und Patienten als auch Praxen von der neuen Technik profitieren. Aber: Die entsprechende Hard- und Software muss fertig entwickelt sein. Wir Hausärzte und unsere Patientinnen und Patienten sind keine Betatester der Softwarebranche!

Dazu kommt, dass jetzt Konnektoren für einen dreistelligen Millionenbetrag ausgetauscht werden müssen, da die Industrie – anders als ursprünglich zugesagt – die Hardware nicht vor deren Zertifizierungsablauf durch eine Softwarelösung ersetzt hat.

Diese teure Umstellung darf nicht zu Lasten der Hausärztinnen und Hausärzte stattfinden. Und: Jede digitale Anwendung muss in ihren Abläufen reibungslos funktionieren, ihre Praktikabilität in Lastentests unter Beweis gestellt haben und einen echten Mehrwert für die Praxen sowie den Patientinnen und Patienten darstellen!“

Die hausärztliche Versorgung sichern – mit dem Teampraxis-Konzept

Vielerorts gibt es einen Mangel an Hausärztinnen und Hausärzten, gerade in ländlichen Bereichen, aber auch in einigen städtischen Bereichen, kommt es inzwischen immer häufiger zu einer Unterversorgung und damit einhergehendem Anpassungsbedarf in den Praxisabläufen. Um die Versorgung dennoch sichern und gerade jungen Hausärztinnen und Hausärzten mit ihren Teams eine gute Perspektive geben zu können, arbeitet der Bayerische Hausärzteverband an dem Modell der „Teampraxis“.

Dr. Wolfgang Ritter, Mitglied des geschäftsführenden Vorstands und Schatzmeister des Bayerischen Hausärzteverbandes:

„Der Hausärztemangel nimmt weiter zu – gerade auf dem Land und in einzelnen städtischen Bereichen. Wir wollen eine flächendeckende und solidarische hausärztliche Versorgung sichern. Dafür arbeiten wir derzeit am Modell der Teampraxis.

Diese Teampraxen bergen unter der Leitung der Hausärztin oder des Hausarztes mit dem Ausbau qualifizierter MitarbeiterInnen und den Möglichkeiten der Digitalisierung die Fähigkeit, eine größere Anzahl von Patientinnen und Patienten gemeinsam zu behandeln. Die Qualität der Versorgung der Bevölkerung durch den Facharztstatus bleibt hierbei erhalten.

Mit dem Konzept wollen wir dazu beitragen, dass Patientinnen und Patienten ihren Hausarzt behalten können und die Versorgung gesichert ist.“

Reform der Ärztlichen Approbationsordnung: „Uns läuft die Zeit davon“

Die Politik schien das Problem des Nachwuchsmangels in der hausärztlichen Versorgung endlich erkannt zu haben und hat mit dem Masterplan Medizinstudium 2020 Maßnahmen zur Stärkung der Allgemeinmedizin auf den Weg gebracht – das war 2017.

Dr. Beate Reinhardt, Schriftführerin im Geschäftsführenden Vorstand und Leiterin der AG Nachwuchs des Bayerischen Hausärzteverbandes:

„Seit 2017 warten wir Hausärztinnen und Hausärzte darauf, dass der Masterplan Medizinstudium 2020 endlich umgesetzt wird. Stand heute, fünf Jahre später, steht die darin vorgesehene Reform der Ärztlichen Approbationsordnung (ÄApprO) immer noch aus, obwohl bereits seit November 2020 ein aus unserer Sicht annehmbarer Referentenentwurf dazu vorliegt. Das ist nicht mehr hinnehmbar, uns läuft die Zeit davon!

Von Verbandsseite haben wir Hausärztinnen und Hausärzte unsere Hausaufgaben gemacht: Über Förderprogramme unserer Stiftung Bayerischer Hausärzteverband wecken wir schon im Medizinstudium bei vielen das Interesse an der Hausarztmedizin, wir informieren und bringen uns ein in die Aus- und Fortbildung bis hin zur Niederlassung. Jüngstes Beispiel ist hier der „Bavarian Circle“ mit Modulen des „Werkzeugkasten Niederlassung“, eine Seminarreihe, die junge Hausärztinnen und Hausärzte auf die Niederlassung in eigener Praxis vorbereitet und Mut für diesen Schritt macht. Aber wir brauchen dringend noch mehr Sichtbarkeit der Allgemeinmedizin im Medizinstudium – durch eine neue ÄApprO.“

Für anhaltend beste Qualität in der hausärztlichen Versorgung: Bayerischer Hausärzteverband nimmt neue Fortbildungsformate in Angriff

Der Bayerische Hausärzteverband hat alles darangesetzt, auch in den Monaten der Pandemie den Praxisteams ein breites Fortbildungsangebot zur Verfügung zu stellen. Das Ziel: Die Qualität der hausärztlichen Versorgung auf dem gewohnt hohen Niveau zu halten.

Dr. Ernst Engelmayr, Beirat des Geschäftsführenden Vorstands des Bayerischen Hausärztesverbandes für Fortbildungsfragen:

„Der Bayerische Hausärztesverband hat auf die pandemische Situation mit einer Umstellung auf digitale Fortbildungsangebote reagiert. Nun werden wir auch unser Angebot an Präsenzs Schulungen wieder verstärken – unter anderem mit einem Fortbildungskongress im Herbst: Am verlängerten Wochenende vom 30. September bis 3. Oktober haben Hausärztinnen und Hausärzte Gelegenheit, ihren Wissenstand zu hausärztlichen Versorgungsthemen kompakt auf den neuesten Stand zu bringen.

Außerdem wollen wir künftig den Kolleginnen und Kollegen sowie unseren medizinischen Fachangestellten die Möglichkeit geben, sich terminunabhängig fortzubilden mit Online-Fortbildungen on Demand inklusiver Online-Lernerfolgskontrolle. Die Planungen laufen bereits. Damit bieten wir einen weiteren Baustein für den Kompetenzerhalt in der hausärztlichen Versorgung.“

Bayerisches Forschungsnetz in der Allgemeinmedizin (BayFoNet) – jetzt Forschungspraxis werden!

Das Bayerische Forschungsnetz bietet Hausarztpraxen mit Erfüllung bestimmter Kriterien die Möglichkeit, Forschungspraxis zu werden. Dadurch können Studien auch jenseits des Klinikalltags durchgeführt werden.

Dr. Christian Pfeiffer, Beirat des geschäftsführenden Hauptvorstands des Bayerischen Hausärztesverbandes und Beauftragter für Forschung und Lehre:

„Mit dem Bayerischen Forschungsnetzwerk in der Allgemeinmedizin (BayFoNet) haben wir einen guten und starken Partner, mit dem wir die Forschung im hausärztlichen Bereich noch weiter voranbringen können. Das stärkt auch die Bedeutung der Allgemeinmedizin als wissenschaftliche Disziplin. Denn oft dominieren in der Politik und in der Öffentlichkeit ausschließlich an Kliniken durchgeführte Studien. Dabei haben Hausarztpraxen andere Patientinnen und Patienten als Kliniken.

Deshalb ist es wichtig, dass sich ausgewiesene Praktiker wie Hausarztpraxen daran beteiligen. Da es manchmal schwierig ist, Patientinnen und Patienten für Studien zu finden, ist es umso wichtiger, dass wir uns selbst dafür engagieren. Machen Sie mit und werden Sie Forschungspraxis!“

Stiftung Bayerischer Hausärztesverband verleiht 2022 erstmals „Promotionspreis Allgemeinmedizin“

Die Stiftung Bayerischer Hausärztesverband wird 2022 erstmals zwei herausragende Arbeiten im Bereich Hausärztliche Versorgung / Familienmedizin mit ihrem "Promotionspreis Allgemeinmedizin" auszeichnen.

Dr. Jakob Berger, Vorstand der Stiftung Bayerischer Hausärztesverband:

„Für den Promotionspreis Allgemeinmedizin konnten sich bis 31. März 2022 Doktoranden bewerben, die an einer Universität in Bayern promovieren. Es sind einige Arbeiten eingereicht worden, die derzeit von der Jury geprüft werden. Bis zum Tag der Stiftungen am 1. Oktober werden die diesjährigen Preisträger feststehen und bekannt gegeben.

Mit dem Promotionspreis Allgemeinmedizin der Stiftung Bayerischer Hausärztesverband, den wir künftig alle zwei Jahre ausschreiben, wollen wir den wissenschaftlichen Stellenwert der Allgemeinmedizin unterstreichen. Die Auszeichnung soll auch dazu beitragen, die hausärztliche Versorgung in einem immer noch von spezialisierteren Fächern geprägten universitären Umfeld in Forschung und Lehre noch sichtbarer zu machen und zu vermitteln: Forschung in der Allgemeinmedizin ist ein spannendes Feld, das anderen Fachgebieten um nichts nachsteht – ganz im Gegenteil.“